

Zivile Konfliktbearbeitung – Konzept und Aufgabe der Friedens- bewegung!

Konflikte sind Teil jeglichen Zusammenlebens. Nicht der Konflikt ist das Bedrohliche, sondern die gewaltsamen Formen, mit denen Konflikte ausgetragen werden. Verbreitet ist die Vorstellung, den eigenen Gewinn (Sieg) nur durch die Niederlage des Gegners erzielen zu können.

Die Friedensbewegung strebt nach Verständigung, durch die beide Seiten gewinnen und ihre Probleme in Kooperation lösen können.

Der Gedanke der zivilen Konfliktbearbeitung geht u.a. auf Mahatma Gandhi und seine Satyagraha Normen zurück.

Gleichberechtigung, Respektierung der legitimen Interessen der Konfliktpartner, Aussöhnung und zukünftige Kooperation sind die Grundlagen.

Instrumente der zivilen Konfliktaustragung

Ein bedeutender Anstoß kam auch von dem Generalsekretär der Vereinten Nationen,

Boutros Boutros-Ghali, durch die **Agenda for Peace**. Danach sollten Instrumente der zivilen Konfliktbearbeitung auf den folgenden vier Handlungsebenen eingesetzt werden:

- **Vorbeugende Diplomatie** (Preventive Diplomacy)
- **Friedensschaffung** (peace making: z.B. Stille Diplomatie, „Gute Dienste“, Direkte Verhandlungen, Vermittlung externer Parteien)
- **Friedenssicherung** (peace keeping / Formen der Gewaltprävention: z.B. Fact-Finding, Wahlbeobachtung, Schutz für gefährdete Personen)
- **Friedenskonsolidierung** (post conflict / peace building: z.B. Wahrheitskommission, Aufbauhilfe, Humanitäre Hilfe).

Akteure sind nicht nur die Friedensbewegung in aller Welt, sondern auch

- zivilgesellschaftliche Institutionen und Verbände (aus der Gesellschaftswelt, wie z.B. Menschenrechtsorganisationen, soziale Bewegungen)
- internationale oder nationale staatliche Institutionen (aus der Staatenwelt, wie z.B. Gerichtshöfe, nanatio-

nale Staaten) wie auch MitarbeiterInnen in diesen internationalen Institutionen

- Einzelpersonen mit hohem persönlichem Ansehen
- lokale Gruppen in der Basisarbeit vor Ort und über Grenzen hinweg.

Grundlagen und Elemente der zivilen Konfliktbearbeitung sind:

- Konflikte ohne militärische Drohung und Militäreinsatz bearbeiten
- sich um Vertrauen und Kooperation zum beidseitigen Nutzen bemühen
- die am Konflikt beteiligten Akteure einbeziehen, z.B. die gesellschaftlichen, die staatlichen und die internationalen
- die Menschen- und Minderheitenrechte als Leitlinien
- Konflikttransformation von der militärischen auf die politische Ebene. Die wirklichen Konfliktursachen werden thematisiert und neue Perspektiven der Kooperation angesprochen.

Gute Chancen für die Friedensbewegung

Die Mächtigen haben keine Antworten auf die Klima-, Ökonomie- und Sozialprobleme dieser Welt. Sie können diese nicht mit militärischen Mitteln lösen. So hat die Friedensbewegung gute Chancen, mehr und mehr MitstreiterInnen zu gewinnen, die eine Politik der Zivilen Konfliktbearbeitung vorantreiben wollen: Auf allen Ebenen der eigenen Gesellschaft - vom Kindergarten über die sozialen Bewegungen, die Nichtregierungsorganisationen bis zur internationalen Welt - gilt es darum zu kämpfen, zivile Konfliktbearbeitung anzuwenden, zu erproben und ihre Möglichkeiten bekannt zu machen.

Unser Motto lautet:

Kooperation statt Konfrontation.

Kooperation für den Frieden
www.koop-frieden.de

Vorschläge für zivile Konfliktbearbeitung in konkreten politischen Konflikten

(z.B. Ukraine, Iran, Israel/Palästina, Türkei/Kurden, Afghanistan, Syrien, Mali) in der Reihe:

Monitoring-Projekt: ‚Zivile Konfliktbearbeitung, Gewalt- und Kriegs- prävention‘.

Kontakt:
Kooperation für den Frieden
Römerstr. 88, 53111 Bonn

Tel.: 0228/ 692905
Fax: 0228/ 692906

info@koop-frieden.de
www.koop-frieden.de

Text:
Andreas Buro, friedenspolitischer Sprecher des
Komitee für Grundrechte und Demokratie

Renate Wanie, Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden,
Co-Sprecherin der Kooperation für den Frieden

Die Kooperation für den Frieden im „Friedenswinter 2014/15“:

Zivile Konfliktbearbeitung – Konzept und Aufgabe der Friedensbewegung!

Überall sehen wir die dramatischen Folgen von Kriegen, die für wirtschaftliche und geostrategische Interessen geführt werden – in Europa, im Nahen/Mittleren Osten, Afghanistan und Afrika. In dieser Situation fordern deutsche PolitikerInnen die Übernahme von „neuer internationaler Verantwortung“ und verbinden sie mit verstärktem militärischem Einsatz und Waffenexporten. Doch Krieg trägt nicht zur politischen Konfliktlösung bei. Krieg ist barbarisch und töricht!

Die Friedensbewegung hat das Ziel,
Möglichkeiten der Zivilen Konfliktbearbeitung und der Gewalt- und Kriegsprävention zu entwickeln und durchzusetzen.